31. Jahrgang. Dienstag, 18. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17282. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Schutz der Wahlfreiheit.

Der diesjährige Juristentag hatte sich mit einem Antrag des Herrn Dr. Jacques (Wien) zu beschäftigen, dahin gehend: „Die Prüfung angefochtener Wahlen zu gesetzgebenden Körperschaften ist als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen, die sicherste Bürgschaft für ihren entsprechenden Vollzug wäre in der Rechtsprechung eines Wahlprüfungsgerichtshofes gelegen." Der Antrag wurde durch Annahme der Tagesordnung erledigt, weil es sich um eine eminent politische, über den Rahmen des Juristentags hinausgehende Frage handele. Man hätte die politische Seite der Angelegenheit ganz bei seite lassen können. Die Entscheidung darüber, ob eine Wahl giltig oder ungiltig ist, läßt sich garnicht als eine richterliche Thätigkeit bezeichnen, wenigstens so lange nicht, als nicht die Gesetzgebung bestimmte Normen für die Giltigkeit oder Ungiltigkeit von Wahlen aufstellt. Weder in Preußen noch im Reiche existiren gesetzliche Bestimmungen über die Giltigkeit der Wahlen, denn nirgends ist vorgeschrieben, daß die Verletzung der im Wahlgesetz oder im Wahlreglement enthaltenen Vorschriften die Ungiltigkeit der Wahl nach sich zieht. Immer wird es Aufgabe der die Wahl prüfenden Instanz bleiben, im einzelnen Falle festzustellen, ob die Verletzung der Gesetzesnormen, bez. die Beeinflussung der Wahl von dritter Seite die Ungiltigkeitserklärung derselben nach sich ziehen soll.

Daß ein Richtercollegium diese Frage in der Regel zutreffender beurtheilen werde, als eine aus Mitgliedern des Reichstags bestehende Commission, ist nicht anzunehmen. Wie die Berliner Zeitungen soeben berichten, hat das Oberverwaltungsgericht in der Streitsache des Apothekers Ziethen gegen die Berliner Stadtverordnetenversammlung zu Ungunsten des Klägers entschieden. Da die Klage sich gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung richtete, durch welchen die Wahl des Herrn Ziethen zum Stadtverordneten cassirt worden war, so stellte die Verhandlung des Oberverwaltungsgerichts recht eigentlich eine gerichtliche Wahlprüfung dar. Es war constatirt, daß in einem der beiden in Betracht kommenden Wahllokale der Wahlvorstand zeitweilig nur aus zwei anstatt aus drei Mitgliedern bestanden hat. Darin erkennt das Gericht eine erhebliche Unregelmäßigkeit. Die weitere Frage, welchen Einfluß diese Unregelmäßigkeit auf die Wahl ausgeübt hat, konnte der Gerichtshof nicht endgiltig beantworten. Die für Ziethen während der unregelmäßigen Besetzung des Wahlvorstandes abgegebenen Stimmen werden zwar als ungiltig erkannt, aber es war nicht möglich, die Zahl derselben festzustellen. Ziethen hatte 200 Stimmen mehr als sein Gegencandidat Herr Hinze. Da in zwei Wahllokalen von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr im ganzen über 1500 Stimmen abgegeben worden sind, der Wahlvorstand in dem einem der beiden Lokale etwa eine Stunde lang unvollständig war, so entzieht sich die Frage, ob das Abstimmverhältniß bei vollständiger Besetzung des Vorstandstisches ein anderes hätte sein können, der richterlichen Entscheidung. Das Oberverwaltungsgericht hat, so lautete die Entscheidung, nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß das Ergebniß der Wahl dasselbe geblieben wäre, wenn die in der fraglichen Zeit abgegebenen Stimmen kassirt würden. Es müsse demgemäß die Klage des Herrn Ziethen zurückgewiesen werden.

Offenbar würde ein Gerichtshof mit demselben Rechte seine Erwägungen dahin feststellen können, er habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß bei Cassirung der in Rede stehenden zahlenmäßig nicht feststehenden Stimmen das Wahlresultat ein anderes geworden wäre und müsse deshalb die Wahl des Herrn Ziethen als giltig ansehen. Dazu kommt, daß bei politischen Wahlen die Erörterungen meist sehr viel complicirterer Natur sind. Zu mangelhafter Ausführung der Wahlvorschriften fallen da Beschränkungen der Wahlfreiheit durch Behörden, Beamte u. s. w. ins Gewicht, Vorgänge, deren Einfluß auf das Wahlergebniß ziffermäßig in der Regel nicht festzustellen ist. Daß bei der Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl in einer parlamentarischen Commission Parteirücksichten den Ausschlag geben können, falls diejenigen Parteien, zu deren Gunsten die Wahlbeeinflussung geübt worden ist, im Parlament die Mehrheit ausmachen, steht erfahrungsmäßig fest. Aber daß bei der zunehmenden Neigung mancher, namentlich jüngerer Richter, sich in erster Linie als Staatsbeamte zu fühlen, ein Sondergerichtshof in Fällen der oben bezeichneten Art den Schutz der Wahlfreiheit zu seiner besonderen Aufgabe machen werde, ist nicht mit Sicherheit anzunehmen.

Weder also hat die Mehrheit des Parlaments ein Interesse, die Entscheidung über Wahlfragen, die dem Parlamente wie jeder selbständigen Corporation gebührt, aus der Hand zu geben, noch darf die Minorität hoffen, durch Mitwirkung eines Sondergerichtshofes einen nachhaltigeren Schutz der Wahlfreiheit zu erzielen, als der ist, der jetzt durch eine öffentliche Discussion der Wahlfragen erzielt wird. Daß eine parlamentarische Mehrheit ihre Macht mißbraucht, ist nichts seltenes; auf die Dauer aber corrigiren sich diese Mißstände von selbst, indem die Majoritäten von heute zum Bewußtsein gelangen, daß sie morgen in der Minderheit sein und seitens der gegnerischen Majorität derselben Behandlung unterzogen werden können, welche sie jetzt der gegnerischen Minderheit gegenüber anwenden.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. September. Der **Kaiser** wird, wie der „Magd. Ztg." aus Blankenburg mitgetheilt wird, in diesem Herbste in den Jagdgründen der Blankenburger Reviere nicht jagen. Ja es soll noch zweifelhaft sein, ob überhaupt hier größere Hofjagden stattfinden werden.

* **Berlin**, 16. Sept. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg." wiederholt versichert, daß Oesterreich, von Italien unterstützt, eifrig die Pforte bearbeitet, die **Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien** auszusprechen, während Deutschland abzuwarten anrathet und Rußland fortwährend die Absetzung Ferdinands verlangt. Ueberdies sucht Baron Blank die Türkei zu engerem Anschluß an die Tripelallianz zu bewegen.

* **[Der Stanley-Zug und die deutsche Emin-Befreiungsexpedition.]** Auf Grund einer Information von einer Seite, welche mit der Vorgeschichte der Stanley'schen Expedition und den seitherigen Vorgängen in Mittelafrika sehr wohl vertraut ist, bin ich in der Lage — schreibt man der M. „Allg. Ztg." aus Brüssel — Ihnen die Wahrheit über den Stanley'schen Zug mitzutheilen. Ueberall hat man bereits den ursprünglichen Glauben, als ob Henry Stanley aus rein menschlichen Rücksichten ausgezogen wäre, aufgegeben, und erblickt in dem Zuge des berühmten Reisenden nur noch irgend einen politischen Zweck. So ist es auch. Als Stanley im Dezember 1886 aus Newyork in London und Brüssel ankam, vermittelte er einen Vertrag zwischen der Regierung des Congo-Staates und dem Engländer Mackinnon, dem Vertreter einer britischen Afrika-Gesellschaft, wonach Stanley mit Hilfe seiner beiden Auftraggeber einen doppelten Auftrag zu erfüllen hatte. Zunächst sollte er die Gegend zwischen dem oberen Aruwimi-Flusse und Wadelai, besonders das Mabode-Land, für den Congostaat annectiren. Dann aber sollte er in Wadelai zu Emin Pascha stoßen und denselben bewegen, mit der Aequatorialprovinz, die er verwaltet, in den Dienst der englischen Mackinnon-Gesellschaft zu treten. Der Vertrag wurde am 26. Dezember 1886 in Brüssel von dem Könige der Belgier und Herrn Mackinnon unterzeichnet. Um die Concurrenten Englands über die wahren Ziele der Stanley-Expedition zu täuschen, nahm die von Mackinnon begründete Gesellschaft den humanen Namen Emin Pascha Relief Company (Emin Pascha-Befreiungsgesellschaft) an. Erst anderthalb Jahre später, als man jenseit des Canals annehmen zu können glaubte, daß Stanley sein Ziel erreichte, trat Mackinnon plötzlich als Präsident der neu gegründeten britischen Ostafrika-Gesellschaft auf und gab dadurch zu erkennen, daß Stanley hauptsächlich dieser Gesellschaft diente. Mein Gewährsmann fügte hinzu, daß die zu wiederholten Malen aufgetauchten Meldungen über den Tod Stanleys wahrscheinlich auf die britische Ostafrika-Gesellschaft selbst zurückgeführt werden müssen, welche dadurch die Aufmerksamkeit Europas von dem vermuthlichen Erfolge der Stanley'schen Expedition ablenken wollte. Daß weder Hr. Mackinnon, noch seine Gesellschaft, noch der Congo-Staat überhaupt jemals an die Befreiung Emin Paschas gedacht haben, beweist am besten die Angst, welche sie seit dem Augenblicke äußern, da von einer mächtigen deutschen Expedition nach Wadelai die Rede ist. Wenn es Hrn. Mackinnon mit der Befreiung Emins Ernst wäre, müßte er ja die Veranstaltung einer neuen Expedition mit Freuden begrüßen. Statt dessen darf man sich darauf gefaßt machen, daß die Engländer der deutschen Expedition Schwierigkeiten in den Weg legen und jedenfalls trachten werden, den Deutschen zuvorzukommen. Wollen daher die Deutschen rechtzeitig in Mittelafrika eintreffen, bevor noch die Annexion der Aequatorialprovinz seitens der britischen Ostafrika-Gesellschaft erfolgt ist, so thut die höchste Eile dringend noth.

* **[„Spionage."]** Aus Paris, 15. Sept., wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Zahlreiche Blätter bringen äußerst gehässige Artikel über die Verhaftung des angeblichen Spions Walter-Heurck, die sie romanhaft ausschmücken. Die meisten geberden sich, als ob die Spionage bewiesen wäre. Nahrung erhielt diese Polemik durch einen gestern im „Temps" erschienenen Artikel, der die Spionage als beglaubigt hinstellt, ferner durch Ausweisungen, die neuerdings unter der Beschuldigung der Spionage vorgenommen wurden. So wurde der Zahnarzt Rosenberg, der 15 Jahre in Sedan gelebt hat und mit einer Französin verheirathet ist, ausgewiesen.

* **[Zum nationalliberalen Wahlaufruf]** äußert sich die „Liberale Correspondenz" u. a. wie folgt: „Zur Durchführung dieses Programms sollen die Wähler „für die Wahl gemäßigt liberaler Abgeordneter wirken" — so sagt der Wahlruf in demselben Augenblick, wo, von sehr wenigen Wahlkreisen abgesehen, die Nationalliberalen sich zur „Vertretung der freiheitlichen Institutionen des Landes" mit den Conservativen verbunden, die, wie der Aufruf so schön sagt, ihre Hauptaufgabe in der Verfolgung einseitiger kirchlicher oder weltlicher Zwecke sehen, und zwar verbunden gegen die Freisinnigen, die auf dem Gebiete der Steuerpolitik, der Reform der Landgemeindeordnungen und der Kirchen- und Schulpolitik in der Hauptsache auf dem Boden des nationalliberalen Aufrufs stehen. Diejenigen Wähler, denen es mit der Vertheidigung der freiheitlichen Institutionen des Landes, mit der Erleichterung der Steuerlasten, mit der Bekämpfung hierarchischer Bestrebungen in Kirche und Schule und mit der Selbständigkeit der Gemeinden ernst ist, werden demnach nur dann sicher gehen, wenn sie für freisinnige Candidaten stimmen."

* **[Militärische Neuerungen.]** Am Sonnabend ist bekanntlich das neue Exercier-Reglement für die Infanterie in Kraft getreten. Dasselbe enthält gegenüber der bisherigen Norm für die Ausbildung des Soldaten einen außerordentlichen Fortschritt. Man hat aus dem Reglement jetzt nahezu alles entfernt, was lediglich auf den Gamaschendienst im Frieden berechnet ist, und alles für die Erziehung des Mannes zum Kriegsdienst angelegt. Vor einigen Jahren hat, erinnert dabei die „Bresl. Zeitung", der österreichische Erzherzog Johann einen interessanten Vortrag über „Drill oder Erziehung" gehalten. Er machte damals sehr kühne Ausfälle gegen gewisse Mißstände in der deutschen Armee. Nachdem man dem jugendlichen Offizier jene Kritik arg verdacht hat, ist man wesentlich in seinem Geiste den Bedürfnissen der Zeit nachgekommen. Wer noch vor kurzem die Nothwendigkeit der heute befohlenen Reform behauptet hätte, der wäre schwerer Angriffe seitens der officiösen Presse sicher gewesen. Allerdings sind auch in militärischen Kreisen die Meinungen über jeden Fortschritt immer getheilt gewesen. Wenn man sich erinnert, wie groß die Macht der Trägheit grade in der Armee lange Zeit gewesen ist, wie die preußischen Offiziere zu Anfang des Jahrhunderts von der neuen Taktik Napoleons schlechterdings nichts wissen wollten und in Folge dessen Niederlage auf Niederlage erlitten, wenn man sich erinnert, wie schwer Scharnhorst seine Arbeit geworden ist, und wie zumeist die militärische Reform sich in der preußischen Armee nur Geltung verschaffen konnte, wann und weil sie vom obersten Kriegsherrn geradezu befohlen wurde, so darf man sich nicht wundern, wenn auch heute die Ansichten über die Nützlichkeit des neuen Exercier-Reglements im Offiziercorps weit auseinandergingen. Hat es doch Mühe und Zeit genüg gekostet, ehe man die große Masse der Militärs für die Nützlichkeit eines Hinterladergewehres gewinnen konnte! Ist doch bis in unsere

---

Folkert Künstler.

(Nachdruck verboten.)

14) Eine friesische Erzählung von K. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Der Weg von seinem Hause bis ins Dorf war ihm nie länger erschienen, als an diesem Abend. Vom Himmel tropfte es schwer und gleichmäßig hernieder; der Weg war im Zeitraum von wenigen Stunden in eine Wasserfläche verwandelt, und nur der hartgefrorene Untergrund machte ein Fortschreiten auf demselben möglich.

Bei Bruhns fand sich eine zahlreiche Gesellschaft versammelt — Neugierde hatte die Gäste zusammengeführt.

„He, Künstler", schrie Jan Adams, „sieht man Dich einmal wieder? Nicht wahr, möchtest auch hören, wie's zugegangen ist? Ja — wer das gedacht hätte! So dickdrewsch (hochmüthig)! Und nun mit Gendarmen nach Aurich! Die Schande für die Freundschaft! Gut, daß man nicht mit dazu gehört!"

„Was red'st du, Jan Adams? Ich weiß von nichts; ich habe gesehen, daß man die Müllerin fortgebracht, aber —"

Die Worte waren nur mühsam über Folkerts Lippen gekommen — er mußte sich gewaltig zusammennehmen, um seine Fassung zu behaupten.

Alles schrie durcheinander, und nur mit Mühe konnte er aus dem, was er hörte, den Zusammenhang des vielbesprochenen Ereignisses erfahren. Sein Herz klopfte zum Zerspringen. Die Wirklichkeit übertraf seine schlimmsten Vorstellungen, aber dennoch regte sich nicht wieder der leiseste Zweifel an Hilke Annas Schuldlosigkeit in seiner Brust.

„Glaubt Ihr wirklich, daß die Müllerin so was gethan hat?" fragte er voll Spott, aber seine Stimme war nicht fest.

Einen Augenblick war es ganz still in der Schenke. Dann lachte einer.

„Glauben? Wenn der Müller ihre Nägelmale am Halse hat, wenn der Knecht beschwören will, daß sie aus der Küche gekommen, in welcher das Feuer angegangen ist?!"

„Das sind keine Beweise!" meinte Folkert.

Wieder wurde gelacht.

„Sie wollen es ihr erst beweisen und werden es auch schon fertig bringen. Solltest nur den Müller hören!"

„Bernd Coordes hat sie wohl selbst zur Anzeige gebracht", sagte Folkert aufathmend.

„Nein, die Feuerversicherungs-Commission hat Lunte gerochen."

„Aber Bernd ist Zeuge?"

„Bernd und der Knecht."

„Ich würde die Müllerin auf solches Zeugniß hin nicht für eine Brandstifterin ansehen!"

„Ja, Du! Du hast auch was auf den Müller."

So wurde noch mancherlei hin und her gesprochen, aber Folkert erkannte bald, daß er hier bei der herrschenden Stimmung schwerlich viel werde ausrichten können, um eine günstigere Meinung von Hilke Anna hervorzurufen. Die Müllerin hatte selbst zugestanden, daß sie den Hals ihres Mannes umkrallt, wenn sie auch nicht zugeben wollte, daß sie es in der Absicht ihn zu ermorden gethan, sondern nur um ihr Kind vor Mißhandlungen zu schützen.

Folkert blieb nicht lange in der Schenke, er konnte hier nicht viel in Erfahrung bringen. Als er auf die Straße hinausgetreten war, um sogleich nach Eggehörn zurückzukehren, dachte er plötzlich, daß er, um genau den Sachverhalt zu erfahren, am besten thun würde, einmal bei Hilke Annas Angehörigen vorzusprechen. Er begab sich sogleich dorthin.

Ehe er in die Küche trat, hörte er schon Taalkes scheltende Stimme, und indem er einen Blick durch das kleine Thürfenster warf, sah er sie, hochroth im Gesicht, auf- und niederlaufen. Sie redete heftig auf ihren Mann, der jedenfalls in seinem Lehnstuhl in der Ecke beim Feuerherd saß, ein, denn sie blieb dort stehen und gesticulirte zornig mit den Armen in der Luft herum. Als Folkert die Thür aufklinkte und „guten Abend" bot, wandte sie sich diesem zu. Bei seinem Anblick schien ihre Gesichtsfarbe sich noch zu verdunkeln, und ihre Augen sprühten förmlich.

„Guten Abend, Künstler!" rief sie in hämischem Ton. „Was willst du? Sehen, was du hier angerichtet hast? Ja — ja — du hast's auf dem Gewissen — du allein. Wenn du dich dazumal, bei Möders Begräbniß, nicht in den Streit des Müllers mit Hilke Anna gemengt hättest, wär' alles nicht passirt. Seit der Zeit ist's erst arg geworden. Sie hat's ihm nicht vergeben, daß er dir eins übergehauen, und doch ist's sein Recht gewesen — sein gutes Recht. Zwischen Mann und Frau hat kein drittes was zu suchen."

Folkert blieb ganz ruhig, obgleich Taalkes Worte doch einen tiefen Eindruck auf ihn machten.

„Taalke, es wäre gut, wenn Du ruhiger sprächest", sagte er nur.

„Ruhiger — ruhiger — wahrhaftig Gott! Ruhig sein, wenn man eine Brandstiftler'sche in der Freundschaft hat, ruhig sein, dieweil eine davon im Zuchthause sitzt!" keifte sie.

„Noch ist's nicht so weit, Taalke, und hoffentlich wird's auch nicht soweit kommen. Ihr könnt doch nicht glauben, daß Hilke Anna das gethan hat."

„Ja — Du hast sie nicht gekannt, Künstler! Es ist immer eine Hexe gewesen, und Möder hat ihre liebe Noth mit der Jüngsten gehabt, sag' ich Dir. Du weißt nicht, wie's in der Mühle hergegangen ist — wie Feuer und Wasser."

„Weißt Du, ob Hilke Schuld war? Der Müller hat getrunken."

„Oh, so arg ist's nicht gewesen. Bei harter Arbeit braucht eins Branntwein. Wessel trinkt auch seinen Schnaps — und andere Leute haben das auch gethan."

Folkert wurde dunkelroth.

„Sag' mir, wie's zugegangen ist, Taalke", sagte er in bittendem Ton. „Ich möcht's gerne wissen. Es wird so vielerlei geredet, und man weiß nicht, was wahres dran ist."

„O, alles ist wahr — alles; es kann garnicht schlimm genug erzählt werden. Sie hat selbst zugeben müssen, daß sie ihren Mann gewürgt und dann, ehe sie die Mühle verlassen, in der Altentheils-Küche gewesen ist, wo das Feuer angegangen sein soll."

Taalke fuhr noch eine Weile in gleichem Tone fort; aber allmählich wurde sie doch ruhiger. Nur noch einmal brauste sie auf, als Folkert die Meinung aussprach, daß es für die Familie gewiß am besten sei, Hilke Anna in Schutz zu nehmen. Sie wollte nichts davon hören. Die Leute müßten sehen, daß sie keine Gemeinschaft mit ihr hätten.

Sie theilte aber Folkert alles mit, was ihn zu wissen verlangte, und bleischwer legte es sich auf seine Brust. Er konnte sich nicht verhehlen, daß Hilke Anna in einer großen Gefahr schwebe; eine kurze Zusammenstellung der vorliegenden Thatsachen genügte, ihn zu überzeugen, daß sich viele Verdachtsgründe gegen sie würden geltend machen lassen können. In seinem Herzen regte sich aber auch jetzt kein Zweifel, und als er nochmals so bestimmt seine Ueberzeugung aussprach, daß Hilke Anna, möge es scheinen, wie es wolle, unschuldig sei, stand Wessel, der sich bis dahin nicht gerührt, noch auch nur ein Wort gesprochen hatte, auf und sagte:

„Herr Jesus, wenn sie's nicht gethan hätte!"

„Sie hat's nicht gethan, Wessel, gewiß und wahrhaftig nicht. Wirst's schon sehen", meinte Folkert.

Kaum aber hatte er die Worte gesprochen, als auch Taalke wieder auf ihn losfuhr, ihn mit Vorwürfen zu überschütten.

„Ja, ja — man zu! Mach's nur noch schlimmer! Die Leute wissen, daß du mit ihr unter einer Decke steckst. Am Ende gar —"

Sie vollendete nicht; aber Folkert täuschte sich nicht über das, was sie hatte sagen wollen. Seine Brauen zogen sich zusammen; doch entgegnete er auf ihre Worte nichts.

„Ich will gehen, Wessel", meinte er, sich schon der Thür zuwendend. „Guten Abend!"

Er hatte das Haus verlassen und stand draußen einige Augenblicke tief aufathmend still. Der Regen hatte nachgelassen, und ein frischer Wind umspielte seine fieberheißen Wangen und Schläfe. Dann schritt er vorwärts.

Er stieg die kleine hölzerne Stiege hinan, um quer über den hochgelegenen Kirchhof zu gehen und sich so einen weiten Umweg zu ersparen. Sein Herz war schwer, es gelang ihm nicht, die Sorge zu beseitigen und sich Muth einzusprechen. Im Geist weilte er bei Hilke Anna, die jetzt mutterseelenallein in Untersuchungshaft saß. Wenn er ihr doch ein Wort des Trostes hätte sagen können!

Er dachte daran, sich gleich am folgenden Tage nach Aurich zu begeben und um eine Unterredung mit ihr nachzusuchen, mußte sich aber bald sagen, daß er eine solche Absicht nicht werde zur Ausführung bringen dürfen. Was wollte er bei ihr? Ihn fröstelte bei dem Gedanken an den Blick, mit welchem sie ihn empfangen würde, wenn er ihr gegenüber trete. Es gab kein Band, das ihn der Welt und den Menschen gegenüber zu einer Theilnahme an ihrem Schicksal berechtigt hätte. Er konnte nichts thun als abwarten. Entsetzlich!

(Forts. folgt.)

Tage hinein die Annahme des kleinkalibrigen Repetirgewehres heftig befehdet worden! Hat man doch erst in den allerjüngsten Monaten die Kürassiere von den schweren, gefährlichen und dabei völlig unnützen Panzern befreit! Mit ähnlicher Anhänglichkeit wie der Küraß, wurde die dreigliedrige Formation vertheidigt. Heute hat das neue Exercier-Reglement mit den eingewurzelten Ueberlieferungen gründlicht aufgeräumt. Der Geist, der dieses Reglement durchweht, ist ein ebenso kühner als überlegter. Es ist ungemein erfreulich zu sehen und zu hören, daß der Soldatendienst niemals Soldatenspielerei sein dürfe und daß bei den Exercitien weniger auf die Parade als auf den Ernst des Krieges Bedacht zu nehmen sei. Aber der oberste Kriegsherr hat offenbar gewußt, daß auch in der Armee die Reaction, welche jedem Fortschritte widerstrebt, sehr bedeutend ist. Deshalb ist in ganz ungewöhnlich scharfer Weise die Beobachtung des neuen Reglements anempfohlen und gewissen Uebertretungen sofort die Strafe der Verabschiedung angedroht worden. Wahrscheinlich hängt mit dem neuen, ursprünglich vom Kaiser Friedrich angelegten Reglement wenigstens theilweise auch die durchgreifende Veränderung zusammen, welche neuerlich in höheren Offizierstellen vorgenommen ist. In jedem Falle gewährt die soeben ins Leben getretene Reform die Gewißheit, daß man in Deutschland nichts versäumt, um die Armee auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, und daß auch auf diesem Gebiete das von Kaiser Friedrich verkündete Programm gilt: „Nicht Stillstand, sondern Fortschritt."

* Nach einer Meldung der „K. H. Ztg." soll dem commandirenden General des Gardecorps, General der Infanterie **von Pape**, seitens des Kaisers für die bisherige vorzügliche Führung des genannten Corps eine besondere Auszeichnung zugedacht sein, und zwar soll seine Beförderung zum **Generaloberst** unter gleichzeitiger Ernennung zum Höchstcommandirenden in den Marken unmittelbar bevorstehen. Als sein Nachfolger wird General v. Caprivi, gegenwärtig commandirender General des 10. Armee-Corps, genannt. Ob letzteres zutrifft, muß dahin gestellt bleiben.

Posen, 16. September. In Betreff der **Enthüllung des Provinzial-Krieger-Denkmals**, welche bekanntlich mit der Feier des V. Provinzial-Landwehrfestes verbunden werden soll, hat, wie die „P. Z." vernimmt, auch der Vorstand des Provinzial-Landwehrverbandes den Wunsch ausgesprochen, daß in Anbetracht der bereits vorgerückten Jahreszeit höheren Orts beschlossen werden möge, die Feierlichkeit bis auf das nächste Frühjahr zu vertagen.

Metz, 14. Sept. Der **Paßzwang** hat auch für das hiesige Stadttheater unangenehme Folgen. Dasselbe wird, wie bereits früher mitgetheilt, von der Stadt mit etwa 30 000 Mk. unterstützt, wofür der jeweilige Director neben den deutschen Vorstellungen auch 32 französische Vorstellungen geben muß. Im vorigen Jahre nun wurden diese Vorstellungen von dem Ensemble des Stadttheaters in Nancy gegeben, welcher Modus sich bewährte, so daß für dieses Jahr mit dem Director in Nancy ein festes Abkommen getroffen war, nach welchem er die vorgeschriebene Zahl von französischen Vorstellungen hier geben sollte. Unterdeß kam der Paßzwang und stellte das Ensemble-Gastspiel der Nancyer Truppe in Frage. Ein von dem hiesigen Herrn Bürgermeister an das Straßburger Ministerium gerichtetes Gesuch, den Künstlern ohne Paß die Hierherkunft zu gestatten, wurde abschläglich beschieden, und so wird weiter nichts übrig bleiben, als für die etwa fünfzig Schauspieler, Sänger und Choristen Einzelpässe resp. deren Visum zu beantragen. Wie es freilich gehen soll, wenn dem Einzelnen das Visum versagt wird, wissen die Götter. Hier wäre eine Ausnahme doch an der Stelle gewesen und hätte sich sehr gut die Sache in der Weise arrangiren lassen, daß die hiesige Polizeidirection jeweils den hier beschäftigten Schauspielern Aufenthaltserlaubniß für den betreffenden Spieltag ertheilt hätte. Der Paßzwang solle, wie ausdrücklich versichert wurde, keine Strafe für die Reichsländer sein, daß es aber eine unbedingt ist, wenn man ihnen ihr Vergnügen, zu dem sie nebenbei gesagt am meisten bezahlen, raubt, ist klar. Hoffentlich wird ein Ausweg gefunden, um die Stimmung nicht unnützerweise noch mehr zu verbittern.

Frankreich.

* **[Vater und Sohn Plon-Plon.]** Aus Brüssel schreibt man der „Allg. Ztg.": Unter den festlichen Persönlichkeiten, welche soeben der Hochzeitsfeier des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte beiwohnten, fehlt der Name des Prinzen Victor Napoleon. Die oppositionellen Blätter suchen diese Thatsache todtzuschweigen, um den Skandal, welchen die Familie Bonaparte wieder einmal bietet, nicht in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Gleich nach der Verlobung des Prinzen Amadeus mit der einzigen Tochter des Prinzen Napoleon wurde im Quirinal die Frage in Erwägung gezogen, auf welche Weise die aus Anlaß der Hochzeit unvermeidlich scheinende Begegnung zwischen den beiden napoleonischen Prinzen herbeigeführt werden könnte. König Humbert, welcher den starrsinnigen Charakter seiner napoleonischen Verwandten kannte und einen öffentlichen Skandal befürchtete, übernahm aus eigenem Antriebe die Vermittelung zwischen Vater und Sohn. Prinz Napoleon richtete aus Prangins einen Brief an den König von Italien, worin er in seiner gewohnten trockenen Manier erklärte, er werde der Hochzeit seiner Tochter nur dann beiwohnen, wenn ihm sein Rang als alleiniges Oberhaupt des Hauses Bonaparte zugesichert wird. In seiner Eigenschaft als Oberhaupt des Hauses Bonaparte verfügte er gleichzeitig, daß an den Prinzen Victor Napoleon, den älteren Bruder der Braut, nicht einmal eine Einladung zur Hochzeit gerichtet werde, bevor der Prinz nicht reumüthig und ohne Vorbehalt ins väterliche Haus zurückkehre. König Humbert sah ein, daß er von seinem Schwager irgend ein Zugeständniß nicht zu erwarten habe, und wendete sich deshalb an den Prinzen Victor Napoleon, welchen er zur Nachgiebigkeit mahnte, damit der Hochzeitstag der Prinzessin Lätitia nicht aller Welt den Unfrieden im Hause Bonaparte offenbare. Gleichzeitig richtete die Mutter des jungen Prätendenten, die Prinzessin Clotilde, einen Brief an ihren Sohn, worin sie ihm gleichfalls die Nothwendigkeit der Unterwerfung unter den väterlichen Willen nahelegte. Diese Bemühungen erwiesen sich jedoch als vergeblich. Prinz Victor Napoleon erwiderte in einem ausführlichen Schreiben an König Humbert, daß er bereit sei, die Autorität seines Vaters in allen Familiendingen anzuerkennen, aber niemals geneigt sein werde, die politischen Grundsätze des Prinzen zu theilen. Er sei vom Schicksale dazu berufen worden, die kaiserliche Fahne, welche mit dem Prinzen Louis Napoleon zu Boden fiel und die Prinz Napoleon liegen ließ, aufzuheben und zum Siege zu führen. Von dieser Mission werde er sich durch keinerlei Familienrücksichten abbringen lassen. Damit waren die Verhandlungen zu Ende und die Thatsache, daß Vater und Sohn selbst am Hochzeitstage der Prinzessin Lätitia unversöhnt blieben, ließ sich nicht mehr zu vermeiden. Prinz Victor Napoleon hat sich durch sein Fernbleiben von den Turiner Festlichkeiten wahrscheinlich den Zorn der italienischen Königsfamilie zugezogen. Dafür aber gewinnt er in noch höherem Grade als bisher das Vertrauen der Kaiserin Eugenie, nach deren Wunsch er immer handelt und aus deren Mitteln er seine Hofhaltung bestreitet. Kaiserin Eugenie ist geradezu entzückt über die Gegnerschaft des Prinzen zu seinem Vater, dem sie die Rolle des enfant terrible zur Zeit des Tuilerienhofes noch immer nicht vergessen hat.

England.

* Der in Afrika ermordete **Major Edmund Musgrave Barttelot** war der zweite Sohn des conservativen Abgeordneten Sir Walter Barttelot und Major im 1. Bataillon des Königsfüsiliere. Er diente im afghanischen und im ägyptischen Feldzuge mit Auszeichnung und erhielt mehrere Orden dafür. Barttelot wurde nur 29 Jahre alt.

Türkei.

* **[Oesterreichische Sklavinnen in Konstantinopel.]** Unter dieser Spitzmarke wird der „N. Fr. Pr." von einem vertrauenswürdigen Gewährsmann aus Konstantinopel geschrieben: Seit geraumer Zeit in der Hauptstadt ethnologischen Studien obliegend, habe ich nebenbei auch den verschiedenen Klassen unserer Landsleute und deren Schicksal hier meine Aufmerksamkeit zugewendet und finde nach einer gewissen Richtung hin Zustände vor, welche das Mitleid im höchsten Grade erregen und zur schleunigsten Abstellung seitens unserer Regierung mahnen. Fast jede Woche kommen nämlich (vorzugsweise über Varna und Galatz, und gewöhnlich begleitet von einem weißbärtigen 60- bis 70jährigen Courier, namens F.) Convoys von weiblichen Geschöpfen hier an, die zumeist armen Familien entstammen und daheim unter der Vorspiegelung einer „glänzenden Stellung", ja sogar unter Heirathsversprechungen nach der türkischen Hauptstadt gelockt werden, hier aber der niedrigsten Sklaverei und Schmach überliefert werden. Unsere Consularbehörde hat zwar (gleich jenen anderer Mächte) ein wachsames Auge, daß derlei „Frachten" nicht „via Landungsplatz" nach Konstantinopel gelangen, während die „Waare" dort, wo kein Auge des Gesetzes wacht, nämlich in Kawak (der türkischen Quarantänestation im Bosporus) ruhig ausgeschifft und so auf dem Landwege über Bujukdere nach der türkischen Hauptstadt gebracht wird. Hier kümmert sich dann keine menschliche Seele um das Schicksal dieser armen, dem entsetzlichsten Dasein preisgegebenen Geschöpfe, denen es ohne fremde energische Hilfe nie wieder gelingt, sich den Klauen ihrer „Eigenthümer" zu entwinden — sie bleiben verloren für alle Zeit. Es giebt hier sogar eine eigene Börse, „Casino" genannt, an welcher die „lebende Waare" wie nahezu die Actien, gehandelt wird. Der Preis varirt hier zwischen 30 bis 50 türkischen Pfund (circa 360 bis 600 Fl.), während „feinere Waare" noch höher und für Buenos-Ayres „taugliche" bis zu 200 türkische Pfund „notirt", „minderwerthige" hingegen nach Smyrna, Alexandrien, Kairo und anderen Orten wandert. Nach diesem Casino gelangen nun an die Adresse eines der thätigsten Mitglieder dieser berüchtigten „Börsenkammer", und zwar an ihren zweiten Vicepräsidenten Michel G., die Aviso-Telegramme, welche beispielsweise lauten: „Erwartet drei Dutzend Silberstoff" (bedeutet feinste Sorte), „fünf Fässer Mehl" (mindere Gattung), oder „acht Säcke Kartoffeln" (gemeine Waare); und hier erfahren diese bedauernswerthen Opfer zum ersten Male das furchtbare Geschick, welchem sie verfallen sind. Die Widerspenstigen werden einfach durch Dunkelhaft, Entzug der Nahrung, eventuell sogar Züchtigung, und unter Gewaltanwendung kirre gemacht. Hier findet auch durch „sachverständige Makler" die körperliche Untersuchung, Schätzung und Zutheilung der „Waare" statt. Hierauf wandern diese armen verlorenen, ihren Angehörigen für immer entrissenen Geschöpfe in die öffentlichen Häuser Peras, Galatas u. s. w. Von dort giebt es kein Entrinnen; sie werden daselbst schärfstens überwacht, dürfen nur zu Wagen und in Begleitung der „Mutter" das Haus verlassen, und manche bleiben das ganze Jahr hindurch internirt. Jeder briefliche oder mündliche Verkehr mit der Außenwelt ist ihnen strengstens und bei Androhung, sie ins Irrenhaus zu bringen, untersagt, und ihre Schuldenlast wächst trotz ihres „Verdienstes" zu unerschwinglicher Höhe an, bis sie nach Ausfertigung eines Schuldscheines an den „Eigenthümer" von diesem mitsammt ihrem „Conto-Corrente" an irgend ein anderes Haus oder nach einer anderen Stadt hin verkauft werden, und so fort von Stufe zu Stufe, bis sich das stumme Grab ihrer erbarmt.

Von der Marine.

⚓ **Wilhelmshaven**, 16. Septbr. **[Nachträgliches zum Kaisermanöver.]** Die auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" abgehaltene Kritik über den Ausfall des Angriffs des feindlichen Geschwaders auf Wilhelmshaven am 12. September lautete einstimmig dahin, daß die feindliche Flotte glänzend abgeschlagen und Wilhelmshaven uneinnehmbar sei.

* Wie bereits kurz gemeldet, werden die diesjährigen Ablösungen für die auf der westafrikanischen Station befindlichen Fahrzeuge durch den voraussichtlich am 5. Oktober d. J. von Wilhelmshaven nach Kamerun gehenden Woermann'schen Dampfer „Lulu Bohlen" der Woermann'schen Dampferlinie in folgender Weise übergeführt werden: 1) Kreuzer „**Habicht**" ganze Besatzung; 2) Kanonenboot „**Cyclop**" einige Mannschaften zur Besetzung des Kanonenboots für die weitere Verwendung als Hulk; 3) Fahrzeug „**Nachtigal**" ganze Besatzung. Mit dem Tage der Ausschiffung der ganzen Besatzung des Kanonenboots „**Cyclop**" und Einschiffung an Bord des Dampfers „Lulu Bohlen" wird das Kanonenboot in Kamerun außer Dienst gestellt und verbleibt dort als Hulk.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. September. Nach unserem △-Correspondenten nimmt der **Kaiser** seine eigenen Wagen, Gespanne und Reitpferde nach Italien mit. Wahrscheinlich wird er auch schon den neuen Eisenbahn-Salonwagen benutzen können, den er sich hat bauen lassen, und der mit ausgesuchter Pracht und allen nur möglichen Bequemlichkeiten ausgestattet ist.

— Der **Kaiser** ertheilte gestern im Marmorpalais dem Oberpräsidenten v. Bennigsen und dem Grafen Douglas Audienz.

— Die Erzählung des „Berliner Fremdenblattes" von einem kleinen **Mißgeschick beim Reiten**, welches dem **Kaiser** bei seiner Rückkehr von der Parade des dritten Armeecorps begegnet sein soll, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." aus zuverlässiger Quelle als in allen Einzelheiten auf Erfindung beruhend erklärt.

Berlin, 17. September. Auf die **Adresse des evangelischen Bundes an den Kaiser** ertheilte der Geh. Cabinetsrath von Lucanus folgende Antwort: „Die Bestrebungen des Bundes auf die Erhaltung und Belebung des echt evangelischen Glaubens, auf die Beseitigung des Parteihaders in der Kirche, auf die Erbauung und Förderung des religiösen und kirchlichen Lebens auf dem Grunde des Bekenntnisses zu Gottes ewigem Wort und Christi alleinigem Mittleramt sind Seiner Majestät, gleichwie Allerhöchstihrem Herrn Vater, durchaus wohlgefällig. Zugleich vertrauen Allerhöchstdieselben, daß **der Bund bei seiner Thätigkeit in Wort und Schrift der gegnerischen Glaubensüberzeugung die Achtung nicht versagen und die daraus sich ergebende Duldung nicht verleugnen werde.** Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, dem Vorstande hiervon ergebenst Kenntniß zu geben."

— Bezüglich des von der „Nord. Allg. Ztg." reproducirten **Artikels der „Indépendance Belge"** glaubt das „Deutsche Tageblatt" nicht, daß von Seiten des Kaisers Andeutungen gemacht sein könnten, wie die in dem Artikel bezeichneten, und fährt dann fort: „Wir halten es doch nicht für undenkbar, daß von anderer Seite, ob gerade von liberaler, lassen wir dahingestellt sein, Wünsche vorgetragen worden sein könnten, aus welchen unschwer zu erkennen sei, auf gewisse Leute, die nicht dazu berufen erscheinen, daß das Erbe des Reichskanzlers speculiren und unter allen Umständen gern verhindern möchten, daß die Frage der Vertheilung der Geschäfte des Fürsten in einem Sinne geregelt werde, in dem sie der Kaiser und der Kanzler gern erledigen möchten, resp. bereits übereingekommen sind, sie zu erledigen. Jedenfalls aber halten wir den Versuch für einen mehr als frivolen, dem Kanzler, wenn auch nicht feindliche, sondern freundliche Andeutungen darüber zu machen, daß er allmächtig sei und unter dem jungen Kaiser nicht mehr lange allmächtig bleiben könnte. Niemand mehr, wie Fürst Bismarck, hat Zeit seines Lebens in erster Linie an das Vaterland und erst in letzter an sich gedacht. Es würde ein trauriges Zeichen der Zeit sein, wenn in hohen oder nicht hohen Kreisen dieser Umstand verkannt werden könnte, und sich auf Grund hiervon Wünsche vordrängen möchten, die nicht sowohl den Patriotismus, als vielmehr die Anmaßung ihrer Urheber kennzeichnen."

— Aus **Frankfurt** wird der „Post" gemeldet, daß der **Kauf der Villa Reiß** bei Cronberg im Taunus für die **Kaiserin Friedrich** in der letzten Woche perfect geworden sein soll. Das herrliche Besitzthum umfaßt einen großen Park, in welchem nach den Wünschen der Kaiserin während des Winters einige Veränderungen vorgenommen werden sollen. Die Villa gehörte einem Kaufmann Reiß, von dessen Erben sie veräußert wurde. Der Kaufpreis soll eine halbe Million Mark betragen, und Kaiser Wilhelm seiner Mutter mit dem Besitzthum ein Geschenk gemacht haben. Die Villa Reiß erhielt von der Kaiserin Friedrich auch darum den Vorzug, weil es ein Besitzthum innerhalb Preußens ist.

— **Bennigsen** reiste heute Abend ab.

— Gestern wohnte der Staatsminister Graf **Bismarck** dem Diner bei dem Kaiser bei, nachdem er kurz vorher aus Friedrichsruh eingetroffen war. Heute früh reiste derselbe, (wie wir schon in einem Theile unserer gestrigen Abendnummer gemeldet haben) nach Rußland zum Grafen Schuwalow.

Hamburg, 17. Sept. (W. T.) **Graf Kalnoky** ist Abends 5 Uhr 39 Min. hier eingetroffen und in Streits Hotel abgestiegen.

Danzig, 18. September.

* **[Sitzung des Fischereivereins.]** (Fortsetzung aus der gestrigen Abendnummer.) Nachdem, wie wir schon mitgetheilt haben, die Verhandlungen über die Errichtung von Versicherungskassen beendet waren, beschäftigte sich der Verein mit der Frage über die weitere **Ausdehnung der Hochseefischerei.** Herr Präsident Herwig forderte die anwesenden Fischer auf, sich darüber zu äußern, ob es nicht möglich sei, auch an der hiesigen Küste das Fischen mit Treibnetzen von seetüchtigen Booten aus zu betreiben, da dann die Erträge bedeutend höher werden würden. Er wies auf Vorpommern hin, wo die Lachsangelei durch die Seehunde unmöglich gemacht worden war und die Fischer sich hierdurch gezwungen sahen, mit Treibnetzen auf hoher See von schwedischen Booten aus zu fischen. Die Erfolge sind sehr günstig gewesen. Gegen die Benutzung schwedischer Boote an unserer Küste spreche allerdings der Mangel an Häfen. Wo aber Häfen vorhanden seien, sei der Fischereiverein gern bereit, strebsame Leute bei der Anschaffung eines solchen Bootes, welches mit Netzen circa 2000 Mk. kosten würde, mit einem auf 6 Jahre laufenden Darlehn zu unterstützen. Die von dem Vereine sehr zahlreich gewährten Darlehne seien bis jetzt ohne Ausnahme sehr pünktlich zurückgezahlt worden. Herr Hafenbauinspector Kummer machte sodann darauf aufmerksam, daß die Anlegung eines Fischerhafens in Hela für die Hebung der Fischerei von großem Nutzen sein würde. Herr Herwig entgegnete darauf, daß er zwar ein persönlicher Freund des Projectes sei, er könne aber leider keine Zusicherung machen, daß dieser Hafenbau bald in Angriff genommen werde, da noch viele ähnliche Aufgaben zu lösen seien, die noch dringlicher wären. Die Verhandlungen wurden danach durch den Vorsitzenden geschlossen, worauf sich die Mitglieder des Vereins um 3 Uhr zu einem gemeinsamen Mittagessen in Walters Hotel vereinigten.

* **[Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.]** Die unter der Spitzmarke „Westpreußische Zuckerfabriken" in Nr. 17 276 der „Danz. Ztg." veröffentlichte Zusammenstellung der Betriebsresultate einer Anzahl westpreußischer Zuckerfabriken, welche uns aus angesehenem Interessentenkreise zuging, veranlaßt die Direction der Zuckerfabrik Marienburg, deren Betriebsergebnisse in jener Darstellung ungünstig beurtheilt waren, zu einer Entgegnung, aus der wir — da die zum Theil an andere Adressen gerichteten polemischen Zuthaten die für sachliche Erörterungen im redactionellen Theil dieser Zeitung abgesteckte Grenze erheblich überschreiten — folgende objectiven Berichtigungen resp. Klarstellungen entnehmen:

Es wird behauptet, wir hätten unbefriedigend gearbeitet und nur 998 Mark am letztjährigen Betriebe verdient; dies ist durchaus unzutreffend: nach den Büchern unserer Gesellschaft, welche durch einen vereidigten Bücherrevisor sowohl als auch durch die, von der vorjährigen Generalversammlung gewählte Rechnungs-Revisions-Commission ordnungsmäßig geprüft und richtig befunden worden sind, betrugen die Betriebs-Einnahmen 595 132,08 Mk., die Betriebsausgaben 552 978,43 Mk.; es ergiebt sich mithin ein Betriebsgewinn von 42 153,65 Mk. und nicht von 998 Mk., wie jene Erörterung ausgerechnet hatte. Nach Hinzurechnung von Mehrerlös aus vorjährigem Lagerbestande und Eingängen auf Conto Dubio erhöht sich der vorhin ermittelte Betriebsgewinn auf 51 469,69 Mk., und **das ist mithin der Gewinn des letzten Rechnungsjahres.** Von demselben sind zu Abschreibungen verwandt 40 612,67 Mk., so daß nach Abzug von Tantieme noch 10 314,17 Mk. zur Reduction des alten Verlust-Saldos verbleiben. Wir haben im ganzen nur 243 910 Ctr. Rüben verarbeitet, während den in dem betreffenden Artikel erwähnten 7 Fabriken 3 031 000 Ctr., also durchschnittlich 436 000 Ctr. jeder einzelnen, zu Gebote standen. Selbstverständlich ist bei größerer Verarbeitung der Gewinn ein höherer, sofern überhaupt mit Nutzen gearbeitet wird, zumal die Generalunkosten sich gleich bleiben. Wir können ziffermäßig nachweisen, daß uns bei einer Verarbeitung von 436 000 Centnern ein Betriebsgewinn von 135- bis 140 000 Mark verblieben wäre, der sich durch die angeführten Mehreinnahmen auf 145- bis 150 000 Mark erhöht hätte. Es trägt mithin lediglich die geringe Rübenverarbeitung die Schuld, daß der Gewinn kein größerer war. In Rücksicht aber auf das geringe Rübenquantum wird niemand, wie es der Correspondent der „Danziger Zeitung" thut, das Resultat ein klägliches nennen, und wenn derselbe ferner ausführt, daß ein erheblicher Fehler vorhanden sein müsse, den zu ergründen die Actionäre bemüht sein mögen, so erwiedern wir ihm darauf: der Fehler ist bereits seit Jahren entdeckt; er heißt: Rübenmangel! Jeder einsichtige Actionär und jeder Rübenlieferant wird es der Verwaltung Dank wissen, daß sie durch schwere Krisen hindurch die Fabrik zu concurrenzfähiger Höhe gebracht hat.

Die Direction der Zuckerfabrik Marienburg macht ferner der veröffentlichten Zusammenstellung Unvollständigkeit zum Vorwurf, da mehrere westpreußische Zuckerfabriken, welche ebenfalls mit ungünstigen Resultaten das Betriebsjahr 1887/88 abgeschlossen haben, nicht aufgeführt sind; freilich hat er auch mehrere westpreußische Fabriken mit **günstigen** Abschlüssen, wie Kulmsee, Liessau etc., außer Betracht gelassen.

* **[Den Amtsbezirken]** ist nach anderweitiger Meldung einer neuerlichen Anordnung des Ministers des Innern zufolge nur ein solcher Umfang zu geben, daß den Amtsvorstehern die Möglichkeit einer überall örtlich und persönlich eingreifenden Thätigkeit gewahrt wird und das Ehrenamt eines Amtsvorstehers von den hierzu befähigten Kreisangehörigen ohne Vernachlässigung ihrer eigenen Angelegenheiten gern und willig übernommen werden kann. So ist beispielsweise die Bildung von weniger als 800 Einwohner umfassenden Amtsbezirken in dünn bevölkerten Gegenden zulässig, damit die Unmittelbarkeit und ehrenamtliche Ausübung der örtlichen Verwaltung nicht durch eine zu weite Ausdehnung des Bezirks erschwert wird. Andererseits hat es kein Bedenken, in dichter bevölkerten Gegenden bei der Bemessung der Einwohnerzahl der Amtsbezirke auch über die Maximalzahl von 3000 hinauszugehen, wenn zur Uebernahme der Verwaltung solcher größeren Bezirke geeignete Personen vorhanden sind.

* **[Hr. Edmund Glomme]** giebt im April k. J. seine Stellung als Director des Hoftheaters in Altenburg auf. Die „Altenb. Ztg." schreibt darüber: „Wie wir hören, sind demselben für die Weiterführung der Direction Bedingungen gestellt worden, die anzunehmen er sich außer Stande sah. Wir werden Hrn. Glomme sehr ungern von Altenburg scheiden sehen, er hat sowohl als Sänger, wie auch als Director hier Vortreffliches geleistet, und die Direction Glomme wird in den Annalen unseres Hoftheaters stets mit hohen Ehren genannt werden. Es ist sehr zu bedauern, daß man einen so tüchtigen Leiter unseres Hoftheaters ziehen läßt!"

* **[Eden-Theater.]** Das von Herrn Director B. Schenk hierselbst seit dem Dominiks-Markt errichtete Eden-Theater erfreut sich noch immer allabendlich eines bedeutenden Zuspruchs seitens des Publikums. Durch die vielfachen Abwechselungen in dem vielseitigen Programm, welches im ganzen 124 verschiedene Piecen enthält, ist Herr Sch. in der Lage, den Zuschauern stets etwas Neues zu bieten. So erregten vorgestern die Stücke „Der künstlich dressirte Hahn", „Das unfreiwillige Tanzen von Herren aus dem Publikum", sowie „Der indische Korb und der unverwundbare Mann" viel Heiterkeit. Wenn selbstredend Geschwindigkeit keine Hexerei ist, so wirkte doch „Der improvisirte Jahrmarkt im Krähwinkel", bei welchem aus einem Hute unzählige verschiedene Sachen befördert werden und aus diesen Gegenständen wieder allerlei Geflügel, Hunde und selbst ein kleines Schwein entnommen wird, die sich dann ganz lustig auf der Bühne umhertummeln, überraschend. Die Verwandlungsscene „Des Mädchens Traum", sowie die verschiedenen prachtvollen Nebelbilder zeugen von gutem Geschmack und besonderer Fertigkeit. In dem gestrigen Schlußstück „Eine Schreckensnacht in den Katakomben von Rom" wurden die Geister- und Gespenster-Erscheinungen ganz vorzüglich ausgeführt. Herr Schenk will jetzt nur noch einige Tage hier bleiben.

[Polizeibericht vom 16. und 17. September.] Verhaftet: 3 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 3 Arbeiter wegen Erpressung.

1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Schuhmacher wegen groben Unfugs, 4 Obdachlose, 1 Betrunkener, 5 Dirnen. — Gefunden: 1 Damenumhang. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt am Olivaer Thor, abzuholen von der Polizei-Direction.

pb. **Dirschau**, 17. September. Der **Oberpräsident v. Leipziger** traf heute früh in Begleitung des Regierungspräsidenten v. Heppe und anderer Herren der Regierung und Strombauverwaltung auf dem Bahnhofe ein und begab sich mit den zu seinem Empfange erschienenen Herren auf das Bauterrain, von wo er auf einem Dampfer nach Marienburg weiterfuhr. Die **Molkerei-Genossenschaft**, die hier ins Leben gerufen werden sollte, ist nunmehr zusammengetreten und hat auf dem Grunde des Gutsbesitzers Göhrk-Liessau bereits mit dem Bau der erforderlichen Gebäude und Fabrikanlagen begonnen.

a. **Königsberg**, 16. Sept. Heute Mittags 1 Uhr wurde die sterbliche Hülle des jüngst verstorbenen **Geh. Commerzienrath Moritz Simon** unter kolossaler Theilnahme seitens aller Kreise unserer Bewohnerschaft zur letzten Ruhe bestattet. Nicht weniger als 4 mit Kranzspenden schwer beladene Wagen fuhren dem Trauerzuge voran, welcher nahezu 1000 Theilnehmer zählte und an welchem sich u. a. auch die höchsten Spitzen der hiesigen Behörden, sowie Deputationen der zahlreichen Institute, Corporationen und Vereinigungen betheiligten, denen der Verstorbene im Leben vorgestanden oder angehört hatte. Diesen Trauerzug von einem Umfange, wie er kaum je bei uns gesehen worden, vorüberziehen zu sehen, hatte sich in den Straßen, welche er berührte, eine Menschenmenge angesammelt, die sich auf ca. 10 000 Personen beziffern mochte. Mit Simon hat unsere Stadt den Chef der bedeutendsten kaufmännischen Firma und den vornehmsten Steuerzahler, viele Bedürftige haben einen stets hilfsbereiten Wohlthäter verloren.

Vermischte Nachrichten.

* **[Windthorst's Pathenkinder.]** Einer der Sitzungen des Freiburger Katholikentages wohnte auch der Obere der St. Benedictus-Missions-Genossenschaft in St. Ottilien bei München, P. Amrhein, in Begleitung zweier Negerknaben der Mission bei. Der eine, Akwa mit Namen, ist aus Kamerun; der andere, Fagwe mit Namen, aus Ostafrika. Beide sind, wie der „Freib. Bote" meldet, seit etwa drei Monaten aus ihrer Heimath nach Deutschland gekommen, um im Christenthum unterrichtet zu werden. Zur bald bevorstehenden Taufe derselben hat Herr Windthorst die Pathenschaft zugesagt. Nach Schluß der Versammlung wurde derselbe zwischen seinen zukünftigen Pathenkindern, P. Amrhein im Missionargewand zur Rechten, P. Weiß im Dominikanergewand zur Linken, photographirt. In der Unterhaltung mit Herrn Windthorst [illegible] mit diesem fragte eine Dame, welches Fleisch denn bei ihnen das schmackhafteste sei. Ganz naiv antwortete Fagwe: „Weißer Leute Fleisch ist das beste!" Daß diese Fragerin ein gelinder Schrecken durchfuhr, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben.

* **[Der Orkan auf Cuba.]** Nach den über Key West von Cuba eingetroffenen Postnachrichten sind die ersten Meldungen über die furchtbaren Verheerungen des Orkans, welcher kürzlich auf der Insel wüthete, nicht übertrieben. An der Küste wurden ganze Fischerdörfer fortgefegt. Bei Isabela de Sagua findet man noch fortwährend Leichen am Gestade. In der Stadt San Domingo wurden 50 Personen getödtet und 75 verwundet. Der Leuchtthurm von Cayo Francis wurde umgeweht und die Insassen ertranken. Bei Caibarien scheiterten zwei große Schiffe unbekannten Namens. Von 46 umgekommenen Eingeborenen wurden nur die Leichen von 2 gefunden. Mehrere große Waarenlager wurden demolirt und der Tabak völlig ruinirt. Im ganzen wurden in dem District etwa 3500 Häuser umgeweht. Die Frucht- und Gemüsefelder sind völlig zerstört. Alles in allem sind 800 Menschenleben dem wüthenden Element zum Opfer gefallen.

München, 15. Sept. **Karl v. Prantl**, Professor der Philosophie und Mitglied der Bayerischen Akademie, ist gestern in Oberstdorf im 69. Lebensjahre gestorben.

London, 15. Sept. Der Besitzer des weltberühmten **Wachsfiguren-Cabinets von Madame Tussaud** ist bankerott und es wurden gestern Gläubiger in der nächsten Woche eine Versammlung abhalten. Wahrscheinlich wird eine Actiengesellschaft zur Weiterführung des Cabinets, dessen Zusammenstellung 60 000 Lstr. gekostet hat, gebildet werden.

* Der amerikanische **Luftschiffer Baldwin** ließ sich gestern wieder von einer Höhe von 6000 Fuß mittels Fallschirms zur Erde nieder. Tausende und Abertausende von Menschen wohnten im Alexandra-Palast dem Schauspiel bei und begrüßten den Verwegenen mit Jubel, als er, ohne Schaden genommen zu haben, wieder in den Anlagen des Palastes erschien.

London, 15. Septbr. Gestern wurde die Leichenbeschauer-Untersuchung über den Tod der ermordeten **Prostituirten Annie Chapman** fortgesetzt. Der Polizeiarzt, Dr. Phillips, sprach die Ansicht aus, daß das Mädchen fast erwürgt worden wäre, ehe der Mörder dem unglücklichen Frauenzimmer den Bauch aufschnitt. Dr. Phillips ging so weit, dem Mörder einige anatomische Kenntnisse zuzuschreiben. Als das ermordete Mädchen aufgefunden wurde, fehlten die Gedärme. Die weitere Untersuchung ist auf eine Woche vertagt worden.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 13. September. Der Schooner „Caroline" aus Marstal, ist auf der Reise von Bristolcanal nach Petersburg in der Nordsee im sinkenden Zustande von der Mannschaft verlassen. Die Mannschaft wurde von der Brigg „Diana" aus Stralsund aufgenommen und ist am 13. d. Mts. in Kopenhagen angekommen.

C. **London**, 15. Septbr. Heute früh fand auf der Höhe von Dover zwischen dem Dampfer „Anglo-Indian" und einem anderen Schiffe ein so ernster Zusammenstoß statt, daß der Dampfer in der Bai von Dover auf den Grund gefahren wurde, um die Ladung zu retten. Von dem anderen Fahrzeuge ist nichts weiter gesehen oder gehört worden.

Der gestern aus Chili in Plymouth angekommene Postdampfer „Potosi" hatte den Capitän und die anderen Ueberlebenden des Schraubendampfers „Hughenden" aus West Hartlepool an Bord. Letzteres Schiff war am 1. September ungefähr 40 Meilen südöstlich von St. Vincent bei schönem klaren Wetter mit einem spanischen Dampfer zusammengestoßen, und in wenigen Minuten mit 5 Personen der Mannschaft gesunken. Auch der spanische Dampfer, der die Geretteten an Bord nahm, mußte auf das Gestade laufen, um nicht zu sinken.

Standesamt.

Vom 17. September.

Geburten: Schlosserges. Eugen Päk, S. — Hilfsweichensteller Ferdinand Pelton, T. — Arbeiter Julius Pich, T. — Handelsmann Hirsch Lichtenstein, T. — Müllerges. Robert Hillner, T. — Schuhmachergeselle Wilhelm Schulz, S. — Arbeiter Hermann Schimanski, S. — Hauszimmergeselle Heinrich Mischke, S. — Schmiedeges. Johann Rakowski, S. — Gelbgießer Max Furste, S. — Kassenbote Carl Kulling, S. — Schmiedeges. August Nitschkowski, T. — Brunnenbauer Carl Henkel, T. — Tischlerges. Carl Gank, S. — Werkführer Carl Ring, S. — Zimmerges. Johannes Mieling, S. — Arbeiter Julius Podczinski, S. — Böttchergeselle Friedrich Szostak, T. — Böttchergeselle Friedrich Mengen, S. — Arbeiter Ernst Wilm, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Maschinenschlosser Johann Heinrich Klaus hier und Anna Emma Flinder in Kaukehmen. — Speicherarbeiter Gottfried Scheffler hier und Luise Schwich in Baarden. — Versicherungs-Inspector Max Gottschalk Fritz Hagendorff und Amalie Wilhelmine Anna Kirchner. — Arbeiter Johann August Starck und Henriette Karoline Koschnitzki. — Schriftsetzer Franz Robert Danitz und Auguste Stanislawski. — Arbeiter August Kulling und Wittwe Henriette Karoline Usdrowski, geb. Pelzer. — Kürschnergeselle Anton Lau und Julianna Krai. — Fleischergeselle Albert Ferdinand Rebell und Karoline Elisabeth Krojanski. — Arbeiter Karl Gottfried Ströse und Ida Maria Henriette Dawidowski. — Gutsbesitzer Wilhelm Lebrecht Matthiä auf Miesionskowo und Marie Karoline Emilie Höpner hier. — Bäckermeister Karl Friedrich Pietsch und Minna Henriette Jeschke. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Gustav Ollesch und Auguste Franziska Kutsch. — Hausdiener Johann Ementowski und Pauline Bopkowski. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Spindel und Theresia Agnes Studinski — Holzarbeiter Friedrich Albert Gustav Topel und Minna Florentine John. — Ingenieur Wilhelm Theodor Alfred Blenberg und Klara Bertha Mathilde Gertrud Kupferschmidt. — Mittelschullehrer Eduard Dienerowitz und Martha Dagmar Alice Gerafine Datow. — Meister in der kaiserlichen Marine Johann Theodor Schulz in Gaarden und Antonie Agnes Porczeng hier. — Kgl. Regierungs-Baumeister Gustav Johannes Mangelsdorf hier und Karoline Eleonore Helene Gronemeyer in Hannover.

Heirathen: Arbeiter Augustin Netzel und Anna Julianne Szymanski. — Arbeiter Julius Mitzewski und Anna Marie Grolms. — Fleischermeister Joh. Albert Rapelius und Rosalie Florentine Hintz. — Gärtner Otto Gottlieb Schäfer und Marie Therese Binder. — Schlossergeselle Andreas Stanislaus Rupinski und Maria Theresia Josefine Jeschonneck, geb. Bangel.

Todesfälle: T. d. Kornträgers Ernst August Klomhuß, todtgeb. — Arb. Heinrich Schröder, 47 J. — Hausdiener August Löppke, 45 J. — T. d. Schlosserges. Robert Gohr, 12 W. — T. d. Arb. August Meding, 9 W. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Rohzucker.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stramm. Termine Sept. 15,00 M Käufer, Oktober 13,65 M do., November 13,35 M do., November-Dezember 13,35 M do., Jan.-März 13,45 M do.

Abends. Tendenz: fest. Termine: September 15,05 M Käufer, Oktober 13,70 M do., November 13,40 M, do., November-Dezember 13,14 1/2 M do., Januar-März 13,55 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 17. September.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder (nach der Hand verkauft), 168 Hammel; 69 Bakonier preisten 46 M, 163 Landschweine preisten 29—34 1/2 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Geschäft gut, Markt geräumt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. September.

		Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	83,80	83,70
Sept.-Okt.	183,50	183,00	Lombarden	45,70	45,60
Nov.-Dezbr.	185,50	184,20	Franzosen	107,50	107,10
Roggen			Cred.-Actien	164,60	164,60
Sept.-Okt.	160,50	160,20	Disc.-Comm.	230,00	228,70
Nov.-Dezbr.	163,00	163,20	Deutsche Bk.	173,00	173,00
Petroleum pr.			Laurahütte	134,50	134,25
200 ℔			Oestr. Noten	167,85	167,70
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	214,10	213,00
Rüböl			Warsch. kurz	213,70	210,75
Sept.-Okt.	57,90	57,50	London kurz	—	20,45
April-Mai	56,10	55,70	London lang	—	20,28
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	34,30	34,40	SW.-B g. A.	68,90	68,50
April-Mai	36,80	37,00	Danz Privat-		
4% Consols	107,30	107,50	bank	—	148,00
3 1/2 % westpr.			D. Oelmühle	139,00	137,50
Pfandbr.	101,40	101,40	do. Priorit.	130,25	131,50
do. II.	101,40	101,40	MlawkaSt-P	113,80	113,75
do. neue	101,40	101,40	do. St-A	81,20	80,25
5% Rum.G.-R.	95,25	95,60	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,00	84,10	Stamm-A.	120,00	120,75
2. Orient-Anl.	62,40	62,00	1884er Russ.	99,20	98,60

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 17. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262 3/8, Lombarden 91, ungar. 4% Goldrente 83,90. Tendenz: fest.

Wien, 17. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 313,10, ungar. 4% Goldrente 100,10. — Tendenz: fest.

Paris, 17. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,70, 3% Rente 83,45, ungar. 4% Goldrente 84 1/8, Franzosen 543,75, Lombarden 235,00, Türken 15,17 1/2, Aegypter 428,43. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 39,50, weißer Zucker per laufenden Monat 41,70, per Oktober 38,70, per Januar-April 38,20. Tendenz: fest.

London, 17. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 13/16, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 98 3/8, 5% Russen von 1873 —, Türken 14 7/8, ungar. 4% Goldrente 82 7/8, Aegypter 84 3/16, Platzdiscont 3 5/8. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16 1/2, Rübenrohzucker 14 7/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 17. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 95,25, 2. Orient-Anleihe 95 3/4, 3. Orient-Anleihe 95 1/2.

Hopfen.

Neutomischel, 16. September. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die Hopfenpflücke ist nunmehr in dem hiesigen wie in den benachbarten Kreisen beendet. Statt einer halben Ernte, die man erwartet hatte, ist nur eine Drittelernte eingebracht worden. Neuer Hopfen erzielt pro Centner 120—150 M, alter, nach dem sich plötzlich eine recht rege Nachfrage zeigt, 35—60 M pro Centner. Unter anderem sind auch schon aus Baiern eine Reihe Käufer hier eingetroffen. Das Wetter ist augenblicklich günstig und es wird der Hopfen rasch trocken.

Wolle.

Warschau, 15. September. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Anläßlich der jüdischen Feiertage kamen in den letzten Tagen in Warschau keine Umsätze zu Stande. Einer der Fabrikanten aus Bialystock kaufte in Wloclawek ungefähr 300 Centner mittelfeiner Wolle. Das Wollgeschäft im Innern Rußlands stellte sich im laufenden Jahre ungefähr wie folgt: Mit Beginn des Frühjahrs im März und April begannen schon die Contractgeschäfte. Oesterreichische Speculanten contrahirten ungewaschene Merinowolle zu 10 Rubel pro Pud. Ende April wurden 11 Rubel gezahlt und zu diesem Preise etwa 60 000 Pud gekauft. Im Mai schlugen die Preise bedeutend um. Auf dem Markte in Charkow wurden für Krimwolle 8 und 8 Rubel 50 Kopeken pro Pud gezahlt. Auf diese Weise wurden etwa 30 000 Pud abgesetzt. Nun kamen Ende Mai nach Charkow die Herren Briggs und Posselt aus Warschau und kauften 25 000 Pud, anfänglich zu 10 Rubel 25 Kop., später zu 10 Rubel 75 Kop. In der Gegend von Stawropol kauften englische Händler etwa 145 000 Pud, französische Händler 70 000 Pud, preußische 40 000 Pud, Händler aus dem Königreich Polen 200 000 Pud. In Rostow kauften russische Fabrikanten 400 000 Pud. Auf den Märkten in Pultawa und Jekaterinoslaw war weniger Wolle vorhanden, als auf anderen Märkten. In Bessarabien erstand die Firma Briggs und Posselt 45 000 Pud, die Firma Zngaja 35 000 Pud zu 8 Rubeln. Odessa passirten 85 000 Pud mit der Bestimmung nach dem Königreich Polen, 45 000 Pud nach Frankreich, 15 000 Pud nach Preußen und Oesterreich. Auf Lager blieben etwa 400 000 Pud, davon in Odessa 60 000, bei Gutsbesitzern in den Gouvernements Cherson und Jekaterinoslaw etwa 200 000 Pud, in Rostow 16 000 Pud, der Rest bei Händlern und Eigenthümern an verschiedenen Plätzen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. September. **Wind:** O.

Angekommen: Maria, Schilling, Limhamn, Kalksteine.

Gesegelt: Jolantha (SD.), Kruse, Rotterdam, Getreide und Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Lina", 1 Brigg.

Fremde.

Walters Hotel. Gräfin Kalckreuth n. Bedienung aus Berlin. Frau Excellenz v. Kleist nebst Tochter a. Rheinfeld. v. Bancels und Neffe a. Warlubien, Oberst a. D. Lewerenz nebst Gemahlin a. Bresin, kgl. Ober-Amtmann. Dr. Merten a. Danzig, Assistenz-Arzt. Poschmann nebst Familie a. Berlin, Reg.-Rath. Poschmann n. Schwestern a. Berlin. Simony a. Königsberg, Civil-Ingenieur. Lenz a. Bromberg, Reg.-Bauführer. Richter nebst Gemahlin a. Bromberg, Reg.-Baumeister. Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Frau Heine nebst Tochter a. Gerdin, Grams n. Gemahlin a. Rathsdorf, v. Kries a. Trankwitz, v. Dallwitz a. Limbsös, Pr.-Lieut. d. L. Gebel a. Lischnitz, Lieut. d. R. Guse a. Rassin, Rittergutsbesitzer. Friese a. Schwentau, Gutsbesitzer. Frl. Weber a. Bresin. Gantz a. Elberfeld, Gröneveld a. Bunde, Schütze a. Leipzig, Leisse a. Königsberg, Vogel a. Dresden, Braunschweig aus Bordeaux, Claassen, Oertel a. Berlin, Moral, Klauer a. Posen, Goldschmidt a. Duisburg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Schneider, Grenzmann, Harbers a. Berlin, Mohr a. Ottensen, Frantzen a. Aachen, Thiele a. Leipzig, Pahncke a. Iserlohn, Menger aus Dresden, Wagner a. Lahr, Bergens a. Stralsund, Kaufleute. Liersch nebst Gemahlin a. Cottbus, Commerzienrath. Jacobsen a. Spengafken, Majoratsverwalter. Zemcke nebst Schwester a. Lauenburg, Bürgermeister. Hackbarth a. Colberg, Consul. Steckeus a. Helgoland, Redacteur. v. Schneckenbeck a. Berlin, Rendant.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin, v. Tevenar aus Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Gehrke a. Mehlaucken, Rechtsanwalt. Stock a. Stocksmühle, Gutsbesitzer. Baron v. Wolff a. Wien, Particulier. v. Braunschweig a. Berlin, Rittmeister. Frhr. v. Rosenberg a. Berlin, Major. Auerbach a. Leipzig. Dölcke, Stertz, Bromberger a. Breslau, Stohlmann, Schmidt a. Hamburg, Neubecker a. Offenbach, Frentzel a. Altwasser, Sandmann, Samuel, Ließheim, Grahl, Wolffram a. Berlin, Heymann a. Lippstadt, Friebel a. Insterburg, Berding a. Königsberg, Schnorrenberg a. Köln, Ruben a. Elbing, Georgi aus Stettin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Engel nebst Tochter a. Prag, Schauspielerin. Frl. Rochelle n. Gesellschafterin a. Prag, Opernsängerin. Dr. Königsbeck a. Neustadt, Gymnasial-Director. Bremer a. Aachen, Rasmus a. Bernburg, Brunswick a. Breslau, Hartwig a. Leipzig, Werner aus Düsseldorf, Kaufleute. Gänger a. Ruhla, Instrumenten-Bauer. Machlitt a. Posen, Oberlehrer. Göncke n. Fam. a. Trampenau, Gutsbesitzer. Wollersen nebst Gemahlin a. Berlin, Opernsänger. Tornier nebst Gemahlin, Kratzfuß nebst Gemahlin a. Trampenau, Gutsbesitzer. Penner aus Tiegenhof, Director. Penner a. Berlin, Marine-Maler. v. Tevenar a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Schmidt aus Berlin, Versicherungs-Inspector. Klappenbach a. Wittstock, Fabrikant.

Hotel Preußischer Hof. Kohlhofer a. Berlin, Ingenieur. Frl. Hoffmann a. Braunsberg. Boulliene a. Königsberg, Bildhauer. Kornetzki a. Tromessen, Secretär. Wisniewski a. Tromessen, Gutsbesitzer. Kiehaupt a. Aachen, Kapellmeister. Schmahl a. Wermelskirchen, Militz a. Berlin, Reinike a. Königsberg, Behrend a. Elbing, Barnaß aus Forst Telstow, Friedländer, Paradies a. Zoppot, Kaufleute. Frau Meyrowitz, Frau Scherschowski a. Zoppot.

Meteorologische Depesche vom 17. Septbr.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	769	SSW	3	bedeckt	12	
Aberdeen	767	WNW	1	heiter	11	
Christiansund	764	still	—	bedeckt	12	
Kopenhagen	769	ONO	2	wolkig	12	
Stockholm	769	still	—	heiter	9	
Haparanda	769	SSW	2	halb bed.	7	
Petersburg	764	NNW	2	bedeckt	5	
Moskau	752	NNW	2	bedeckt	4	
Cork, Queenstown	769	NNW	1	heiter	10	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	767	NO	1	bedeckt	15	
Sylt	768	O	1	halb bed.	12	
Hamburg	767	ONO	3	halb bed.	13	1)
Swinemünde	769	ONO	3	halb bed.	13	2)
Neufahrwasser	768	ONO	2	wolkig	13	
Memel	768	NO	2	halb bed.	8	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	766	O	1	bedeckt	14	
Karlsruhe	764	NO	1	bedeckt	15	3)
Wiesbaden	765	still	—	bedeckt	16	4)
München	765	W	2	bedeckt	13	
Chemnitz	765	NO	3	bedeckt	13	
Berlin	767	O	3	heiter	12	
Wien	763	still	—	halb bed.	13	
Breslau	766	NNO	1	bedeckt	11	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	762	OSO	1	wolkig	20	

1) Thau, Dunst. 2) Nachts feiner Regen. 3) Gestern Abend Gewitter. 4) Gestern Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdruckes erstreckt sich von Irland ostnordostwärts nach dem Weißen Meere hin; ein ziemlich tiefes Minimum lagert über dem Innern Rußlands. Bei schwachen, meist östlichen Luftströmungen ist das Wetter über Central-Europa ziemlich trübe, im Osten und Nordwesten kühler, im übrigen meist etwas wärmer. In Deutschland ist vielfach Regen gefallen; in München 26 Millimtr. In Südwestdeutschland fanden Gewitter statt. Aleaborg und Archangelsk melden Minus 1 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
16	12	765,2	15,5	OSO, flau, hell, wolkig.
17	8	767,0	12,5	„ mäß., „ „
	12	767,7	13,6	„ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Geschäfts-Ausweis.

	Prämien-Einnahme 1888 M	Summa M	1887 M	Summa M	Bezahlte Schäden 1888 M	Summa M	1887 M	Summa M
A. Unfallversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	365,749		381,301					
b) neu geschlossen resp. prolongirt im I. Quartal	174,447		155,510		92,015		55,292	
c) desgl. II.	153,256	693,452	145,132	681,943	91,570	183,585	69,672	124,964
B. Transportversicherung:								
a) Uebertrag aus dem Vorjahre	58,030		69,617					
b) neu geschlossen im I. Quartal	121,841		123,355		92,809		112,820	
c) desgl.	151,562	331,433	133,526	326,498	111,713	204,522	116,111	228,931
Summa		1024885		1008441		388,107		353,371

	Eingegangen Anträge	Vers.-Kapital	Angenommen Anträge	Vers.-Kapital	Bezahlte Schäden Zahl	Betrag	Versicherungs-Bestand Zahl	Vers.-Kapital	Jährliche Prämie
C. Lebensversicherung: a) Im I. Quartal 1888	448	1,821,900	355	1,209,780	22	74,320			
b) im II.	428	2,083,951	323	1,545,283	14	36,368			
Summa	876	3,905,851	678	2,755,063	36	110,688	10,026	44,704,692	1,564,357
Dagegen 1887	862	3,542,370	652	2,634,870	42	138,761	9,280	40,130,336	1,484,650

Heute früh entschlief nach langem Krankenlager unser guter Vater und Großvater, der Brauerei-Besitzer

Richard Fischer.

In tiefer Betrübniß
Die Hinterbliebenen.
Hochwasser bei Oliva, den 17. Septbr. 1888.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. d. M. auf dem Kirchhofe zu Neufahrwasser, 11 Uhr Vormittags, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lehkauerweide Blatt 76 A auf den Namen des Besitzers **Johann Jacob Bastian** und dessen Ehefrau **Cornelia** geb. **Schumacher** eingetragene, in Lehkauerweide Kathe Nr. 78 belegene Grundstück am

den 21. December 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,66 M Reinertrag und einer Fläche von 58 Ar 70 Quadr.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 45 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. Zimmer 43/44, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (1395

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. December 1888,
Mittags 12 Uhr,

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 12. September 1888.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1521 die Firma **Hermann Ferner** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl August Hermann Ferner** daselbst eingetragen. (1470

Danzig, 15. September 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden und soll baldigst besetzt werden. Das pensionsberechtigte Gehalt der Stelle beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, 3690 M p. a. und steigt von 3 zu 3 Jahren um 300 M bis zum Maximalbetrage von 4500 M. Außerdem bezieht der Bürgermeister an Repräsentationskosten 300 M p. a. und an Nebeneinnahmen für Führung des Standesamtes, als Curator des ev. St. Georg-Hospitals etc. ca. 700 M pro anno.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Meldegesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. Oktober d. J. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher, Ingenieur und Gasanstaltsbesitzer Monath hierselbst einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß die Uebernahme von anderen besoldeten Nebenämtern nicht gestattet ist. Der zu Berufende ist verpflichtet, der Wittwen- und Waisenkasse für die Provinz Westpreußen beizutreten.

Dirschau, den 10. Sept. 1888.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gustav Monath. (1259

In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. sind dem Kaufmann Konicker in Putzig 1 Stück graues Militairtuch, 1 Stück graumelirtes Tuch, 1 Stück braun dunkelmelirtes Tuch, 1 Stück braun grün melirtes Tuch, 2 Stück halbleinenes Bezugzeug, 5 Stück bunten Barchend, 2 Stück weißen Barchend, 1 Stück weißes halbleinenes Zeug, 72 Posttücher in braunen, grünen und rothen Wollmustern, 15 Taillentücher u. 3 Stück melirtes Kleiderzeug mittelst Einbruchs gestohlen worden.

Es wird um Recherche nach den Thätern ersucht und vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen gewarnt. II. J. 9024 /88.

Graudenz, den 12. Sept. 1888.
Kgl. Staatsanwaltschaft.

Abonnements
auf den
Theaterzettel
werden in der Expedition der „Danziger Zeitung" entgegengenommen. Abonnementspreis für den Monat 30 Pf., für die ganze Saison 2 Mk.

Loose
der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie à 2 M, der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1,00 M, Geldgewinne, der Pestalozzivereins-Lotterie, Ziehung am 4. Oktober, Loose à 50 Pfg. zu haben in der Expedition der Danziger Ztg.

Jenny Heuberg-Eichberger,
Gesanglehrerin,
wohnt jetzt (1481
Kohlenmarkt 20, III.,
Sprechstunden von 10–12.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei
nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, die die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. **Emma Marquardt**, Holzgasse 21, II.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Danksagung.

Ungefähr 1 Jahr litt ich an furchtbarem Hautjucken mit Ausschlag. Mein Zustand war qualvoll; alle allopathisch angewandten Mittel brachten mir keine Linderung. (Meine Schmerzen waren unbeschreiblich.) Ich wandte mich in dieser verzweifelten Lage an Herrn Dr. med. **Volbeding**, Homöopath in Düsseldorf und hatte die Freude, in ganz kurzer Zeit geheilt zu sein. Ich bringe dies, Herrn Doctor vielmals dankend, allen Leidenden zur Kenntniß. (490

Düsseldorf, im Mai 1888.
Wittwe Peters,
Düsselthalerstr. 31 a.

Blooker's holländ. Cacao
ist unbedingt der feinste.
Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. 1/2 Ko. M. 3.30, p. 1/4 Ko. M. 1.80, p. 1/8 Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Nur allein die echten electromotorischen
Zahnhalsbänder
von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse,
Berlin SW., 16 Besselstr. 16, früher Charlottenstr. 14,
sind das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen.
Preis à Stück 1 M.
Beim Ankauf wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten! (1474
In Danzig echt zu haben bei Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3.

Meine
Shlips- u. Cravatten-Fabrik
Engros und Export
befindet sich von heute
am Ring, Rathhausseite 11/12.
Max Alexander,
Breslau. (1483

Wein-Etiquetten
Berlin W., F. P. Feller, Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.

Wildhandlung:
Frisches Reh-, Dam-, Schwarzwild, Rebhühner, Beccassinen, Poularden, Kücken, Tauben etc.
Hasen (auch gespickt). (1467
C. Koch, Röpergasse 13.



Diese Handschuhe sind sämmtlich mit obigem Stempel versehen.

Neu eingegangen:

Marke „Unerreicht",

Schw. u. coul. Damen- u. Herren-Glacés aus bestem Füllenleder, auf's Eleganteste gearbeitet, ist die größte Concurrenz aller Lamm- u. Ziegenleder-Handschuhe und bietet das Vollkommenste an Haltbarkeit und Sitz, wofür die weitgehendste Garantie geleistet werden kann.

Preise:
Mk. 2,75, 3,00 und 3,50.
Alleinverkauf:

Paul Borchard,
80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Größtes Cravatten-Special-Geschäft
en gros en detail.
Größte Auswahl am Platze
Billigste Preise.

Nouveautés in:
Regatts, four in hand und Westen aller nur gangbaren Façons.

Billigste Bezugsquelle
für starke Hosenträger m. Wildledergarnituren,
3 Qualitäten, M 1,75, 2,00 u. 2,50.

Paul Borchard,
80, Langgasse 80,
Ecke der Wollwebergasse. (1466

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute ausgelooste Pfandbriefe:

5 procentige Littr. A à 3000 M Nr. 1753, 2205, 2342, 2462, 2500, 2591, 2787,
Littr. B à 1500 M Nr. 1010, 1734, 2703, 2998, 3327, 3957, 4172, 4240, 4816, 5019, 5205,
Littr. C à 300 M Nr. 62, 123, 191, 230, 421, 584, 641, 695, 758, 802, 998, 1098, 1811, 2373, 2431, 2470, 3116, 3193, 3232, 3299, 3370, 3456, 3526, 3681, 3770, 3973, 4079, 4600, 4602, 4773, 4821, 4898, 4937, 4950, 4973, 5008, 5022,
4½ procentige Littr. G à 800 M Nr. 29, 54, 149, 350, 470, 1207, 1225,
Littr. H à 2000 M Nr. 212, 661, 695, 1002,
4 procentige Littr. D à 200 M Nr. 18, 155, 220,
Littr. E à 600 M Nr. 9, 63, 90,
Littr. F à 1000 M Nr. 208, 415, 483,
Littr. J à 5000 M Nr. 54,
3½ procentige Littr. L à 200 M Nr. 13, 27, 34,
Littr. M à 400 M Nr. 11, 28

werden ihren Inhabern hiemit zum 1. Januar 1889 gekündigt, mit der Aufforderung am 2. Januar 1889 hier bei uns Hundegasse 56 in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vor- und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, deren **Nominalbetrag baar in Empfang zu nehmen.**

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den dazu gehörigen nach dem 2. Januar 1889 fällig werdenden Coupons und nebst Talons im **coursfähigen Zustande** abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Werden die vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe am besagten Verfalltage nicht eingeliefert, **so hört ihre weitere Verzinsung** mit dem **2. Januar 1889** auf und wird in Betreff ihrer Valuta und event. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.

Restanten von früheren Loosungen:

Littr.	Nr.	gekündigt zum
Littr. B à 1500 M	Nr. 88, 2997, 4171,	gekündigt zum 1. Januar 1888,
- C à 300 M	- 745,	- - 1. - 1887,
	- 2616,	- - 1. Juli 1886,
	- 3301, 3958,	- - 1. Januar 1888,
	- 746, 2344, 4085, 4546,	- - 1. Juli 1888,
- G à 800 M	- 344,	- - 1. - 1887,
	- 51, 1229,	- - 1. - 1888,
- H à 2000 M	- 221,	- - 1. - 1887,
	- 587,	- - 1. - 1888,
- D à 200 M	- 48,	- - 1. - 1888,
- F à 1000 M	- 549,	- - 1. - 1888.

Danzig, den 15. September 1888. (1416

Die Direction.
Weiß.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 59. Geschäftsjahr waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert:
39939 Personen mit einem Kapitale von M 141 730 657. 00 ₰ und M 165 170. 59 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 . . . . M 36 415 320. 01 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für 17648 Sterbefälle gezahlt . . . . . M 51 998 901. 38 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:
17,79 Procent **einer Jahresprämie,**
für die zweite 4jährige Vertheilungsperiode:
40,45 Procent **einer Jahresprämie,**
für die dritte 4jährige Vertheilungsperiode:
54,59 Procent **einer Jahresprämie,**
für die vierte 4jährige Vertheilungsperiode:
67,08 Procent **einer Jahresprämie.**

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Danzig von **H. Hevelke**, Frauengasse 44,
" " **R. Schramke**, Hausthor 2,
" " **H. Schultz**, Petershagen 29,
" " **H. Strehlau**,
" " **F. Stahl**, Böttchergasse 15/16.
In Langfuhr von **G. Toepfer** (6968

Berliner Abendpost BERLIN SW.



Wer eine reichhaltige und dabei die

billigste Zeitung in Deutschland

lesen will, abonnire bei der nächst gelegenen Postanstalt auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost"

für
1 Mark
pro Quartal.

G. Deutschland,
82, Langgasse 82 (am Langgasser Thor)
empfiehlt sämmtliche Neuheiten in
Filz-, Haar- und Seiden-Hüten
in den neuesten Formen zu bekannt billigen Preisen.
Mützen für Herren, Knaben und Kinder
in großer Auswahl. (1488
Hut-Reparaturen sauber, schnell und billig.

Neu! Neu!
Lingner u. Kraft's
Patent-Wasch- und Frottir-Apparat,
überzogen mit Lufah.

Lingner u. Kraft's neuer Patent-Wasch- u. Frottir-Apparat ermöglicht Jedem, Waschungen und Abreibungen in angenehmer und bequemer Weise durchzuführen.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch
W. Unger,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Fritz Finkelde,
27, Langgasse 27,
empfiehlt alle Arten
Spielwaaren
und
Puppen!
Kindertische und Stühle, Trapeze, Schaukeln, Laterna magicas, Baukasten, Pferdeställe, Wagen,
Gesellschaftsspiele,
Selbstbeschäftigungs-Spiele
für Knaben und Mädchen
in größter Auswahl.

Für mein Getreide u. Productengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen
jungen Mann,
derselbe muß in allen Zweigen des Geschäftes erfahren und bewandert sein. (1335
Max Meyer,
Briesen Westpr.

Eine flotte Verkäuferin
suche bei hohem Salair.
S. Leyser jr.,
Königsberg i. Pr.,
Damen-Mäntel-Fabrik.

Es findet dauernde Beschäftigung
eine junge Dame
die das Stecken und Arrangiren der Kleider gut versteht und gleichzeitig die Leitung einer größeren Arbeits-Stube übernimmt;
ferner eine erste Arbeiterin für Ball-, Taillen- u. dgl. Garnirungen; am liebsten die Schneiderei und Putz versteht, Pension und Wohnung im Hause, bei (1414
Gebr. Schmidt in Bromberg,
Inh. T. Jedwabski.

Incasso. Commission
F. Richter,
Concursverwalter,
Straßburg Elsaß.

Grundstücks-Verkauf.

Am 27. d. M., 10 Uhr Vorm., kommt beim Königl. Amtsgericht in Dirschau das Grundstück Liebschau Nr. 6 mit einer sehr guten Ernte und 16 Morg. gut bestandener Zuckerrüben zum Verkauf. Dasselbe enthält 75 Hektar und befindet sich in sehr guter Cultur, liegt an Chaussee ca. 3/4 Meil. von Dirschau und den dortigen Zuckerfabriken, ist mit neuen Wirthschaftsgebäuden und dem nöthigen leb. u. todt. Inventar versehen.

Reflectanten werden auf den Verkauf dieses günstig gelegenen Grundstücks, daß sich auch zur Parzellirung sehr gut eignet, aufmerksam gemacht. (1476

Zur Vergrößerung einer im besten Betriebe befindlichen **Schiffsschmiede- u. Maschinenbau-Werkstatt** in einer norddeutschen Hafenstadt (eigenes Haus), die — mit Dampfbetrieb ausgerüstet — für obige Zwecke complett und gut eingerichtet ist, wird ein **Theilnehmer gesucht** mit disponiblem Vermögen von 8–10 000 M. Bevorzugt würde ein Fachmann, jedoch wäre auch ein Kaufmann, der sich dem Buch- u. Rechnungswesen widmen könnte erwünscht. — Beste Referenzen v. Behörden u. Privaten. Off. sub H. G. 1382 an **Rudolf Mosse**, Hamburg, erbeten. (1485

Ein neues gut rentirendes
Haus
ist Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflektirende unter **1502** dieser Zeitung erbeten.

Eine gut erhalt. Doppel-kalesche billig zu verkaufen **Fleischergasse Nr. 7.**

Ein Haus auf der Rechtsstadt wegen Ortsveränderung zu verkaufen. Adressen erbeten unt. Nr. 1512 in der Exp. d. Zeitung.

Auf ein Grundstück werden 20 000 M zur 1. Stelle gesucht. Offert. vom Selbstdarleiher unt. Nr. 1515 in der Exp. d. Z. erbet.

Theilnehmer z. e. Serienab. I. R. schl. ges. **Holzmarkt Nr. 3 II.**

Ein gewandter Schiffs-Zeichner
wird zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Gebr. Sachsenberg,
Rosslau a./Elbe. (1435

Ein geräumiger Hofplatz,
möglichst mit Schuppen darauf, wird auf d. Speicherinsel, Niederstadt, oder vor dem hohen Thore zu miethen gesucht und erbittet Offerten (1494
Rudolph Lickfett,
Burgstraße 7.

Für unser Destillationsgeschäft suchen wir per 1. Oktober einen
Lehrling.
M. Heinicke u. Co.,
Graudenz, Herrenstraße 7.

Ein unverheiratheter Amtssecretair
der auch mit der Landwirthschaft vertraut, wird gesucht. Abschrift der Zeugnisse erbeten. Antritt 20. Oktober 1888. (1253
Dom. Smengorschin.
Röpell.

Für ein hiesiges Manufactur-Waaren-Geschäft wird ein
flotter Verkäufer
gesucht.
Adressen unter Nr. 1486 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein größeres Gut suche ich eine tüchtige Wirthin. (1455
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Hotel-Oberkellner
mit Caution u. feinsten Referenzen empfiehlt (1455
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Für e. Wirthschafts- u. Küchenmagazin wird e. erf. Verkäuferin mit den schriftl. Arbeiten vertraut, per 1. October zu engagiren gew. Gefl. Offerten unter **1490** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine altrenommirte, leistungsfähige Cigarren-Fabrik Thüringens sucht für die Provinzen Ost- und Westpreußen
tüchtige Agenten bei hoher Provision.
Offerten unter Nr. 1448 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. October cr. einen
tüchtigen Commis
(Manufacturisten). (1446
A. Rahn, Schönbaum.

Commis der Manufactur-, sowie Colonial- u. Eisenw.-Branche vertraut, gesucht durch **Eberling**, Jopengasse 7. (1407

Verkäuferinnen der Kurzwarren-Branche gesucht durch **Eberling**, Jopengasse 7.

Empf. ein perf. Wirthschafts-fräulein, mit der feinen Küche sow. Kuchenbäckerei, Einschlachten vollständ. vertr., außerd. e. ältere, sehr erfahr. Kinderfr., beide m. sehr guten langjähr. Att. **A. Weinacht**, Brodbänkengasse 51. (1492

Eine tücht. Meierin, Ostpreußin, 22 J. alt, letzte Stelle 2 Jahre, sucht Stellung. Gefl. Offert. unt. Nr. 1454 i. d. Exp. d. Ztg. erbet.

Empf. einige herrsch. Köchinn. m. gut. Att. **J. Dau**, Hl. Geistg. 99.

Eine herrschaftl. Köchin, 30 Jahre alt, welche stets in jüdischen Häusern gedient hat, sowie einige andere bediente Köchinnen empfiehlt **J. Dau**, Hl. Geistg. 99.

Für eine Vertrauensstellung wird bei gutem Gehalt und freier Station eine gebildete jüdische
junge Dame
zum baldigen Antritt gesucht, welche mit der Damenputz- und Kurzwaaren-Branche genau vertraut ist, und im Verkauf Hervorragendes leistet.
Offert. postlagernd Elbing O. D. erbeten. (1417

Suche einen Reisenden
für die Provinz. **Georg Möller**-Danzig, Cigarren- u. Cigarretten-Import-Geschäft. (1475

Von sogleich der 1. Oktober suche für mein Gut Peterhof einen durchaus tüchtigen
Beamten,
kann auch verheirathet sein.
Ansprüche und Abschrift der Zeugnisse erbittet (1320
Th. Daehnke,
Dirschauerfeld bei Dirschau.

Für mein Destillations-Geschäft suche per sofort einen
jungen Mann
(tüchtiger Expedient) als Verkäufer
H. Riekeles,
Dirschau — Neustadt.

Ein junger Mann, Materialist, 24 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und auf die Empfehlung seines Prinzipals per 1. October cr. anderweitiges Engagement.
Adressen unter Nr. 1167 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jung. Mädchen von außerhalb, in der Wirthschaft erfahren, in allen Handarbeiten und Nähen geübt, sucht bei feinen Herrschaften passende Stellung.
Näheres Frauengasse 28 III.

Eine junge geprüfte Lehrerin mit gutem Zeugniß wünscht Nachhilfe ev. auch Arbeitsstunden zu ertheilen.
Gefl. Offerten unter 1505 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mädchen aus anst. Familie, in Handarb. geübt, sow. m. d. Serviren bei Tische und allen häusl. Arb. vertr. s. z. 2. Oktbr. anderw. Stellung als Stubenm., Jungfer oder Nähterin, am l. bei älteren Herrsch. Gef. Off. u. 1517 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin sucht per 1. oder 15. Octbr. Stellung. Selbige ist mehrere Jahre in einem Tricotagen-Geschäft gewesen, würde sich auch gern einer anderen in dieses Fach eingreifend. Branche widmen. Werthe Offerten sub H. 24318 erbeten an **Haasenstein u. Vogler, Leipzig.** (1411

Eine ältere Dame
sucht in gebild. Fam. Pension mit eig. Zimm., Rechtstadt. Off. mit Preis u. 1506 in d. Exp. d. Z. erb.

---

1 bis 2 jüdische junge Leute finden in e. jüdischen Familie gute Pension. Adr. u. Nr. 1453 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 91 ist e. gr. Comtoir z. 1. Oktbr. zu verm. Näh. 1 Tr.

Hundegasse 24 I. polisander Pianino, mahag. mod. Schreibsecretär, Bettgestelle, nußbaum Servirtisch zu verkaufen. (1513

Ein möbl. Zimmer
mit Burschengelaß, am liebsten in der Nähe der Kgl. Gewehrfabrik, wird auf ca. 4 Wochen vom 1. October zu miethen gesucht.
Offerten unt. 1447 an die Exp. dies. Ztg. erbeten.

Das herrschaftliche Haus,
Neufahrwasser, Hafenstraße 13, ist Todesfalles halber per ersten October zu vermiethen. Näheres daselbst. (1501

Saal-Etage, Lastadie 14,
umständehalber per 1. October zu vermiethen. Näheres Hundegasse 36, 2 Tr. (1501

Zwei herrschaftl. Wohnungen, jede von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, eine im Mittelpunkte der Stadt, 1. und 2. Etage belegen, sind zum 1. October zu vermiethen. Näh. Sandgrube 32, part. (1457

Eine herrschaftl. Wohnung mit Balkon an der großen Mühle 13a ist zu verm. Näh. Halbengasse 2.
1497) **G. F. A. Steiff.**

Elegant möblirte Parterre-Wohnung auch 1 Pferdestall zu vermiethen **am Sande Nr. 2 dem Stadtgericht gegenüber.**

---

1. Damm 17, 1. Etage, ist ein freundl. möbl. Vorderz. mit sep. Eingang per 1. October zu verm.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis à vis **Mattenbuden, ist eine fein decorirte**
Wohnung
mit schöner Aussicht, besteh. aus 2 Stuben, gr. Alkoven, Küche, Boden, Keller pp. vom 1. Octbr. dfs. Js. für den Preis von 450 Mark jährlich an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres parterre bei **Bockenheuser.** (9017

Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen.

Die vierte ordentliche General-versammlung der Sterbekasse findet **Sonnabend, den 6. Octbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Danzig,** im Saale des Kaiserhofes, Heilige Geistgasse 43, statt.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit ergebenst und dringend eingeladen. (1518

Danzig, den 17. Septbr. 1888.
Der Vorstand.
Schulz I.

Weinstube
C. H. Kiesau.
Nach stattgehabter Renovation wieder eröffnet. (1519

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.